

Erscheinung

täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags.

Bezugsspreis

vierteljährlich 3,50 M. frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen 3 M. 25 Pfg.

Bogenarten 25 Pfg.
Einzelnummern kosten 10 Pfg.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergespaltene Garmondzeile oder deren Raum 20 Pfg.; im Nachdruckteil die Zeile 35 Pfg. — Nach laß bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Luisenstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 16195
Frankfurt a. M.

Die deutsche Nationalversammlung.

Nachdem nunmehr das Wahlbild vollständig vorliegt, geben wir nachstehend die Tabelle über das Wahlergebnis, die alle bisherigen Korrekturen berücksichtigt hat. Für die Parteibezeichnung sind folgende Abkürzungen angewandt:

S. für sozialdemokratische Partei; U. = Unabhängige; D. = Deutsche Demokratische Partei; D. V. = Deutsche Volkspartei (ehemal. Nationalliberale); D. N. = Deutsch-nationale Volkspartei; Z. = Zentrum; B. = verschiedene Parteien.

	S.	U.	D.	D. V.	D. N.	Z.	B.
1. Ostpreußen (14 Sitze)	7	—	3	1	2	1	—
2. Westpreußen (11)	5	—	3	—	2	1	—
3. Berlin (14)	5	4	2	1	1	1	—
4. Potsdam 1—9 (10)	3	1	2	1	2	—	—
5. Potsdam 10 (9)	3	1	2	1	2	—	—
6. Frankfurt a. O. (8)	4	—	2	—	2	—	—
7. Pommern (11)	5	—	2	1	3	—	—
8. Posen (14)	2	—	4	2	5	1	—
9. Breslau (12)	6	—	2	—	2	2	—
10. Oppeln (15)	5	—	1	—	1	8	—
11. Liegnitz (8)	4	—	2	—	1	1	—
12. Magdeburg-Anhalt (11)	7	—	3	—	1	—	—
13. Merseburg (9)	1	5	2	—	1	—	—
14. Schlesw.-Holstein (11)	5	—	3	1	1	—	1
15. Aurich-Oldenburg (7)	2	—	2	1	—	2	—
16. Hann.-Braunschweig (16)	7	1	2	1	—	4	1
17. Münster-Minden (13)	4	—	1	1	1	6	—
18. Arnberg (16)	7	—	1	2	1	5	—
19. Hessen-Nassau (15)	7	—	3	1	1	3	—
20. Köln-Aachen (13)	3	—	1	1	—	8	—
21. Coblenz-Trier (12)	2	—	1	1	—	8	—
22. Düsseldorf 1—5 (12)	3	2	1	1	1	4	—
23. Düsseldorf 6—12 (11)	3	—	—	1	—	7	—
24—27. Bayern (45)	16	1	5	1	1	17	4
28—30. Sachsen (32)	17	3	7	1	4	—	—
31—32. Württemberg (17)	7	—	4	—	—	4	2
33. Baden (14)	—	—	—	—	—	—	—
34. Hessen (9)	4	—	2	1	—	2	—
35. Mecklenburg-Vorpommern (6)	3	—	2	—	—	1	—
36. Thüringen-Erfurt (14)	5	3	4	—	2	—	—
37. Hamburg-Bremen (12)	6	1	3	1	—	1	—

165 22 75 22 38 91 8

Das Ergebnis in Hessen-Nassau.

J. Kassel, 25. Jan. (Priv.-Tel.) Das endgültige amtliche Wahlergebnis für den 19. Wahlkreis Hessen-Nassau, Weimar und Waldeck ist heute abend 8 Uhr verkündet worden. Es haben erhalten an Stimmen: Demokraten 230 132, Sozialdemokraten 463 113, Christliche Volkspartei (Zentrum) 187 579, Deutsche Nationalen 106 078, Deutsche Volkspartei 64 465, Unabhängige 42 980. Es sind gewählt von den Demokraten Bürgermeister Dr. Luppe-Frankfurt a. M., Oberbürgermeister Koch-Kassel, Universitätsprofessor Dr. Walter Schilling-Marburg, von den Sozialdemokraten: Scheidemann, Dr. Quard-Frankfurt a. M., Stadtverordneter Georg Thöne-Kassel, Schriftsteller Gustav Hoch-Hanau, Schuhmachermeister Brühne-Sachsenhausen, Ehefrau Johanna Tesch-Frankfurt a. M., und Dr. Hugo Singerheimer in Frankfurt a. M., vom Zentrum: Rentner Rich. Müller-Fulda, Gewerkschaftssekretär Becker-Berlin und Mittelschullehrer Jean Schwarz-Frankfurt a. M., von der Deutschen Volkspartei: Universitätsprofessor Dr. Jakob Rieger, der Präsident des Hansabundes in Berlin und

Felice.

Roman von Arthur Windler-Tannenberg.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe, Herr Major.“

„Wenn ich einmal sterbe, bekommt sie ihr Pflückteil, sonst nichts, denn ich enterbe sie. Verstanden?“

„Vollkommen, Herr Major.“

„Und ich gedente noch eine Weile zu leben. — Daß ich Sie außerdem entlasse, falls Sie auf der Verbindung bestehen, ist selbstverständlich. — Also, nun mal genug von der ganzen Phantasie, die doch zu nichts führt; im Gespräch nicht und im Leben nicht. Ich habe mit Wegner gesprochen. Er gibt Ihnen die Lene, und er und ich kaufen Ihnen den Birkenhof, Sie werden Landwirt und lassen die ganze Kutscherei. Als Ratgeber in Stallangelegenheiten soll Sie Ihr Nachfolger konsultieren, im übrigen sind Sie ein freier Mann, ein Besitzer von Grund und Boden in Ahlenkamp, sind, was Sie eigentlich werden wollten. Landwirt.“

Der Kutscher hörte mit steigendem Staunen. Heiß und kalt überließ es ihn abwechselnd. Welch lockende, welche sichere Aussicht.

Judem, die Lene war ein liebes, hübsches, herzliches Ding. Gehorsam, dankbar und so namenlos verliebt in ihn! Da gäbe es nichts als Frieden und Liebe! Zuletzt aber wurde er ganz kühl, ganz nüchtern. Er hatte auch Egoismus und recht begehrtlichen Egoismus. In der Eitelkeit über seinen Erfolg war's ihm bisher noch nie voll zur Erkenntnis gekommen, daß im tiefsten Untergrunde seines Handelns eine gründliche egoistische Triebkraft wirkte. Jetzt spürte er das, Felice war reich. Während

von der deutsch-nationalen Volkspartei: Pfarrer Karl Beidt von der Paulskirche in Frankfurt a. M.

Die Lebensmitteleinfuhr.

Berlin, 26. Jan. (W. B.) Am 18. Januar kam zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung eine Vereinbarung zustande, wonach gegen tatsächliche erfolgte Lieferungen von Kohle, Lebensmittel, namentlich Fische und Vieh, sowie Flachs sofort von Holland nach Deutschland gelangen. Diese Wiederaufnahme der seit langem unterbrochenen Lebensmittelfuhr aus Holland war nur deshalb möglich, weil aus Deutschland Kohlen geliefert wurden. Eindrucksvoller als durch Reden und Aufsätze zeigt sich hier die günstige Rückwirkung geordneter Arbeiterverhältnisse auf unsere Lebensmittelfuhr.

Die deutschen Kriegsgefangenen.

Der „Reichsbund zum Schutze der Deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ (Ortsgruppe Frankfurt a. M.) hat am 23. Januar auf Grund einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ an den Herrn Staatssekretär Erzberger nachstehendes Telegramm gerichtet:

Die Meldung der „Fr. Ztg.“ Nr. 60 vom 23. d. M. gibt der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Reichsbundes zum Schutze der deutschen Kriegsgefangenen Veranlassung, im Namen ihrer dreitausendfünfhundert Mitglieder an den Herrn Staatssekretär die dringende Bitte zu richten, dem jeder Menschlichkeit Hohn sprechenden Plan der Franzosen, unsere Gefangenen zur Trostarbeit zurückzuführen, unter Berufung auf die freigelegte Erbitterung des deutschen Volkes mit allen Kräften entgegenzutreten.

Wir verlangen, daß allermindestens im Sinne des Berner Abkommens alle Familienväter und alle, die über 18 Monate gefangen sind, sofort zurückgegeben werden. Wir fordern ferner, daß vor allem auch die Angehörigen der Leuten, die im Kriegsgefangenenlager verstorben sind, entlassen werden.

Hierauf ist folgende Antwort des Staatssekretärs eingegangen:

Bestätigte Telegramm vom 23. Januar. Etwaiger Abzicht der Entente unsere Kriegsgefangenen nach Friedensschluß zu Trostarbeit zurückzubehalten wird diesseits mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Verhandlungen zwecks baldiger Heimkehr unserer Gefangenen ständig im Gange.

Berlin, 24. 1. 19.

gez.: Staatssekretär Erzberger.

(Der Reichsbund hat, wie schon berichtet, damit begonnen, seine Mitteilungen derart auszubauen, daß in ihnen sämtliche Nachrichten enthalten sind, die die Gefangenen und ihre Angehörigen interessieren. Durch ständige Führungnahme mit den zuständigen amtlichen Stellen wird es ihm möglich sein, stets unbedingt zuverlässige Meldungen zu bringen und auf diese Art und Weise eine unnötige Beunruhigung der Angehörigen, wie sie in der letzten Zeit durch irrtümliche Pressemeldungen wiederholt entstanden ist, zu vermeiden. Es versteht sich von selbst, daß wir den Mitteilungen des Reichsbundes gerne die Spalten unseres Blattes öffnen. Die Geschäftsstelle der Frankfurter Ortsgruppe des Reichsbundes, die auch Beiratsmitglieder entgegennimmt, befindet sich Schillerplatz Nr. 7 (Pariser Hof) Zimmer 412. D. R.)

die Wolfens Hohenholm erhalten hatten, war mütterlicherseits der gleiche Wert in Bargeld nach Ahlenkamp gekommen. An dieses Geld reichte der Major sperrende Hand nicht. Da sah Felice's Wagschale und Lenas schnellte in die Höhe. Leo gab sich eine herrliche Pose. Nichts von der schlaun Berechnung, welche in Wahrheit den Ausschlag gegeben hatte, alles an ihm war Würde, Treue und Selbstlosigkeit, als er sprach: „Herr Major, auch ein besitzloser Mann hat seine Ehre, und auch die ist ein Besitz. Meine Armut nötigt mich, eine dienende Stellung einzunehmen. Entlassen Sie mich aus ihr, das können Sie, mich zu einer ehrlosen Handlung bewegen, das können Sie nicht. Es wäre aber ehrlos, wenn ich mich laufen ließe.“ Er hatte sich dabei erhoben und stand bereit, das Zimmer zu verlassen. Er erwartete die barsche Aufforderung des Schloßherrn, es zu tun.

Der aber sah da, als fänke ihm ein letztes Hoffen in Trümmern.

„Sagen Sie mal, Leo, wundern Sie sich gar nicht, daß ich solche Freiheit überhaupt anhöre, daß ich mir von meinem Kutscher einen Vortrag über Ehrbegriffe halten lasse, statt ihn hinauszuwerfen? Das alles tue ich nur, weil ich etwas für Sie übrig habe, weil Sie mir gefallen. Als Mensch als Kutscher — aber nicht als Schwiegersohn.“

Was wir da eben besprochen: Mein Vorschlag und Ihre Antwort, das alles will bedacht sein. So was macht man nicht im Augenblick der Erregung unwillkürlich ab. Nehmen Sie eine Stunde Bedenkzeit und senden Sie mir dann einen kurzen Rapport, ganz kurz: Ja oder Nein. Es hat mit Ehre gar nichts zu tun, wenn Sie ein unerfahrenes Kind ins Anglück ziehen, eine Mädchenlaune und kindischen Trost für Treue halten — das sind Ueberrumpelungen der Jugend, aber in ihren Konsequenzen nie mehr gut zu machen. Das sage ich Ihnen, weil ich's gut mit

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 27. Jan. 1919.

* **Homburger Kriegerverein.** Lang, lang ist's her, seit der Homburger Kriegerverein wieder einmal an die Defestlichkeit trat. Seine letzte feierliche Veranstaltung fand am 17. Januar 1914 im Kurhause statt. Seit dieser Zeit ist der Verein mit einer größeren Veranstaltung nicht mehr nach Außen getreten, seine Tätigkeit geschah im Stillen und der Krieg hatte auch dem engeren Vereinsleben sein Merkmal aufgedrückt. Der Krieg ist beendet. Unsere Feldgrauen sind wieder in die Heimat zurückgekehrt und aus diesem Anlaß beschloß der Vorstand zu Ehren der aus dem Heeresdienst entlassenen Kameraden eine schlicht-einfache Begrüßungsfeier zu veranstalten, die denn auch am Samstag abend im großen Speisesaal des Kurhauses vor sich ging. Der Saal war mit grünen Blattpflanzen geziert. Viele Kameraden mit ihren Angehörigen und geladenen Gästen fanden sich recht zahlreich zu der Feier ein. In seinem herzlichsten Willkommgruß gab der erste Vorsitzende, Herr Kamerad Feldjeeper, seiner Freude in beredten Worten Ausdruck, die aus dem Felde zurückgekehrten Kameraden wieder in unserer Mitte begrüßen und zu ihrer glücklichen Heimkehr beglückwünschen zu können. Daran anschließend gedachte der Vorsitzende in engem Rahmen einen Ueberblick über die Mitglieder, die an dem großen Kriege teilgenommen haben. Zur Fahne eingezogen wurden 152 Kameraden, davon standen 116 im Felde und 36 im Garnisonsdienst, 56 Kameraden erwarben sich das Eisene Kreuz 2. Kl., 2 das Eisene Kreuz 1. und 2. Kl. in Gefangenschaft geraten ist 1 Kamerad, gefallen sind 17. Es sind dies die Kameraden: Edm. Maerkmann, Willy Reugag, Friedrich Everts, Fritz Schneller, Friedr. Scheller, Karl Baas, Alfred Lachenmeier, Karl Schmidt, Dr. Wertheimer, Dr. Arnold, Wilhelm Wiegand, Heinrich Kranz, Kurt Schmidt, Fritz Scherer, Wilhelm Heiland, Rechtsanwalt Bunte und Heinrich Buchtel. Verstorben in der Heimat sind die Kameraden Johann Gramlich. In dieser Trauer gedenkt der Herr Vorsitzende der gefallenen Kameraden, die so oft in unserer Mitte weilten. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten und uns dadurch dankbar erweisen, daß wir für ihre Hinterbliebenen sorgen. Während die Namen der Gefallenen verlesen werden, erhebt sich die Versammlung zur Ehrung derselben von ihren Sitzen, — ein tieftrauriger Augenblick wehmutsvollen Gedankens der Heimgegangenen. — Sodann wurden die Namen sämtlicher zum Heeresdienst eingezogener Kameraden verlesen. In seinem Schlusswort betont Herr Kamerad Feldjeeper dann noch, daß das Wiedersehen, nicht wie gehofft, sich gestaltet habe, das Geschied habe es anders beschlossen. Wir seien zwar nicht im Felde bestiegen, aber schwer, zu tote verwundet worden. Das einzige, was uns jetzt hilft, sei arbeiten und wieder arbeiten. Unser Vaterland habe schon mehr solcher schweren Zeiten erlebt, z. B. vor 100 Jahren. Niemand habe damals geglaubt, daß unser Vaterland noch einmal so schön werde. Wenn wir eine zielbewusste starke Regierung erhielten, die unser Volk führt, so könne alles wieder gut werden. Wir sollten nicht verzagen, und wenn die Welt voll Teufel wäre; voll freudiger Hoffnung sollten wir der Zukunft entgegenblicken. Er ruft den Kameraden bei ihrer Rückkehr namens des Homb. Kriegervereins nochmals ein herzlichliches „Willkommen“ zu und schließt mit einem Hoch auf die Heimgekehrten und unser liebes Vaterland. Das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“, von der Ver-

Ihnen meine und — weil ich mein Kind liebe!“

„Herr Major —“

„Gehen Sie, Leo, in einer Stunde will ich Ihre Antwort.“

Er ging und der Major lehnte sich in seinen Sessel zurück. Den heißen Kopf barg er an das kühle Leder der Rücklehne, die Finger trommelten nervös auf der Tischplatte vor ihm.

Jetzt wollte er niemand sehen. Jetzt niemanden.

Nach einer Stunde pochte es.

„Herein!“

Johann trat ins Zimmer.

„Diesen Brief brachte Ihnen Tom, Herr Major!“

„Geben Sie her. — Sie können gehen.“

Hastig riß er den Umschlag ab, entfaltete das Blatt. Da stand's, ruhig und fest: „Herr Major, ich sage: Nein!“

Und nun, da es vor ihm stand, wurde er ganz ruhig. „Warten Sie, Johann, ich habe eine Bestellung für Sie.“

„Zu Befehl, Herr Major.“

Der Major nahm einen Briefbogen und schrieb. Mit einem Siegel schloß er den Umschlag und sagte: „Bringen Sie das Wegner.“

„Jawohl, Herr Major.“

Als der Diener gegangen war, erhob sich Götz von Ahlenkamp, müde und schwerfällig. Besser das, als die ewige Ungewissheit, dachte er.

Am Nachmittag stürzte seine Schwester auf ihn zu, aufgeregte, bleich, zitternd: „Götz, um des Allmächtigen willen, weißt Du, was geschehen ist?“

„Nein.“

„Lene ist ins Wasser gegangen! O, das arme Mädel!“ Das packte ihn eilig. Jäh sprang er auf.

„Tot?“

sammlung stehend gefungen, verlieh der offiziellen Begrüßungsfeier einen würdigen und erhebenden Abschluß. Hierauf bringt der Vorsitzende einen Brief des langjährigen Ehrenmitgliedes Herrn Hauptmann Bach zur Verlesung, in welchem der betagte Veteran bedauert, der Feier nicht mehr beizuwohnen zu können und entbietet den Feldgrauen ein herzliches Willkommen und Dank für ihre große Opferwilligkeit. — Ein Teil unseres Kur- und Sinfonieorchesters spielte vor und nach der Begrüßungsfeier schöne Musikstücke, später zur Tanzmusik übergehend. Der Tanz fand besonders bei unserer Jugend nach so langer Entbehrung freundliche Aufnahme. Der erste Schriftführer Herr Kamerad Scheller gedachte sodann noch im Laufe des Abends des früheren schönen Vereinslebens unter Mitwirkung der Damen, die jederzeit ihre Kräfte dem Verein zur Verfügung stellten. Sein Hoch galt den Homburger Kriegervereinsdamen. Während der Tanzpausen sorgte ein auswärtiger Vortragskünstler für Vorträge heiteren Genres, die beifallsfreudige Hörer fanden. Die Begrüßungsfeier nahm einen allseits befriedigten Verlauf und der Homburger Kriegerverein kann seiner Chronik ein weiteres Merkblatt einreihen.

* **Die Wahl zur preussischen Landesversammlung** ist, wie die Wahl zur Nationalversammlung, ohne jede Störung verlaufen. Die Wahlbeteiligung war geringer als vor acht Tagen, das fieberhafte Interesse der Bevölkerung war merklich abgeschwächt und der Prozentsatz der ihr Wahlrecht Ausübenden wesentlich geringer. Es erhielten in Homburg: die deutsche Volkspartei (Nationalliberalen) 1254, die Mehrheitssozialisten 2255, die deutsche Demokratische Partei 1464, die Deutsch-Nationale Partei 587, das Zentrum 1822, die Unabhängigen 321.

In Friedrichsdorf wurden abgegeben: 39 D. V., 344 S., 300 D., 88 D. N., 27 Z., 5 U.

In Oberufel: 75 D. V., 1109 S., 712 D., 152 D. N., 1237 Z., 662 U.

In den Landgemeinden des Obertaunuskreises wurden abgegeben:

In Bommersheim: 1 D. V., 281 S., 47 D., 3 D. N., 331 Z., 74 U.

In Dornholzhausen: 54 D. V., 65 S., 56 D., 15 D. N., 13 Z., 3 U.

In Gonsenheim: 61 D. V., 220 S., 185 D., 156 D. N., 120 Z., 1 U.

In Kalbach: 33 D. V., 203 S., 9 D., 191 Z., 4 U.

In Köppern: 12 D. V., 388 S., 152 D., 83 D. N., 24 Z., 130 U.

In Oberstedten: 51 D. V., 377 S., 135 D., 11 D. N., 5 Z., 175 U.

In Seulberg: 29 D. V., 370 S., 46 D., 153 D. N., 2 Z., 8 U.

Insgesamt erhielten im Obertaunuskreis (ausschließlich der besetzten Städte und Landgemeinden)

Die Mehrheitssozialisten	5612 Stimmen
das Zentrum	5772 "
die Deutsche Demokratische Partei	3106 "
die Deutsche Volkspartei (Nationallib.)	1579 "
die Unabhängigen	1238 "

Zusammen: 16 700 Stimmen

Bei der Wahl zur „Nationalversammlung“ wurden abgegeben 18 045 Stimmen. Sonach wurden bei der Preussischen Wahl 1345 Stimmen weniger abgegeben.

* **Das neue preussische Gemeindevahlrecht.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat die preussische Regierung ohne das Zutun der Landesversammlung abzuwarten, eine Verordnung mit Gesetzeskraft erlassen, die das Gemeindevahlrecht neu regelt. Im Allgemeinen finden die neuen Wahlgrundsätze auch auf die Gemeindevahlen Anwendung: Männer und Frauen, die das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben, sind wahlberechtigt, die Verhältniswahl wird eingeführt. Eine einzige Einschränkung wird vorgenommen: man verlangt eine gewisse Schulpflicht. Um wählen zu können, muß man mindestens seit sechs Monaten seinen Sitz im Gemeindebezirk haben.

* **Zehntes Sinfoniekonzert.** Das 10. Sinfoniekonzert des Kur- und Sinfonie-Orchesters findet Mittwoch, den 29. Januar pünktlich um 8 Uhr abends, unter Leitung von Oskar Holger statt. Programm: Brahms, erste Sinfonie (C-moll), Tschaikowsky: Rußnader Suite und Wagner Tannhäuser-Ouvertüre. Karten zu reservierten Plätzen werden an der Kasse im Kurhaus ausgegeben.

„Ja, sie haben sie eben aus dem Dorfsteich gezogen. — Mein Gott, mein Gott, was ist da geschehen! Ein so liebes, so gutes Mädel und noch so jung. So alt wie Felice.“

Und wieder ging es dem Alten eilig durch die Adern. Weil sie den nicht haben sollte, an dem ihr Herz hing. So alt wie Felice!

Würde Felice das auch tun?

Das wirbelte ihm durch den Kopf und er mußte sich fügen.

„Weißt Du noch mehr von dem Hergange?“

„Nein, nur was mir Lina erzählte. Einen furchtbaren Spektakel hat's bei Wegners gegeben. Frau und Kind soll er geschlagen haben, er ist ja ein jähzorniger Mann. — Da ist Lene in den Teich gegangen.“

„Sie habe Frieden!“ sagte er nach einer ganzen Weile. Tante Elisabeth aber faltete die Hände und flüsterte: „Amen!“

19. Kapitel.

Der Major hatte kapituliert. Es gab keine Chancen des Sieges mehr. Als Amtsvorsteher war er in alle Einzelheiten des traurigen Ereignisses eingedrungen.

„Ohne den Leo kann ich nicht mehr leben!“ Das waren die letzten Worte des jungen Mädchens gewesen, ehe der Sprung in das Schilddickicht erfolgte, aus dem man die Leiche erst nach stundenlangem Mühen hatte bergen können.

Ob auch Felice ohne diesen Mann nicht leben konnte?

Als denn, just nachdem das Grabgeläute verstummt war, die Meldung aus Nizza kam, daß die Abreise nach Berlin am nächsten Tage erfolgte, war's für ihn entschieden.

(Fortsetzung folgt.)

* **Allgem. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. Höhe.** In der Zeit vom 13. bis 18. Januar wurden von 273 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 241 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 23 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 9 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt 4335,90 Mk. Krankengeld 63 Mk. Unterstützung an 1 Wöchnerin, ferner an 4 Wöchnerinnen 32 Mk. Stillgeld, für 4 Sterbefälle 164 Mk. Mitgliederbestand 2406 männl., 3344 weibl. Sa. 5750.

* **Einbruchdiebstähle.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde von Dieben, trotz Sicherheitsposten, dem hies. Schlachthof ein Besuch abgestattet. Die Diebe drangen von der Feldbergstraße aus durch ein Fenster an das Schlachthaus ein und stahlen, wie uns mitgeteilt wird, zirka 3—4 Zentner Dauerwurst, die Streuwurst liegen sie unberührt. — Die Einbruchdiebstähle mehren sich in letzter Zeit geradezu in beängstigender Weise in unserer Stadt.

* **Baumwollene Verbandstoffe.** Mit dem 1. Februar ds. Js. fällt der Rezeptzwang für baumwollene Verbandstoffe völlig weg. Von diesem Zeitpunkte an können demnach, wie seit 1. Januar ds. Js., Verbandwatte, sämtliche baumwollene Verbandstoffe ohne Beschränkung von Einzelpersonen, Einzelärzten und Unternehmungen gekauft werden. Dagegen sind die Krankenanstalten und Krankenkassen, soweit sie eine eigene Verbandstoffniederlage unterhalten, vorläufig noch darauf angewiesen, ihren Bedarf bei der Reichsbelleidungsstelle in gleicher Weise wie bisher anzumelden.

* **Postverkehr nach den besetzten Gebieten.** Vom hies. Postamt wird uns eine Zusammenstellung der für den Postverkehr nach den vom Feinde besetzten deutschen Gebieten gültigen Bestimmungen, nach dem Stand vom 20. Januar d. Js. überreicht. Wir bitten die Interessenten dieselben auszuscheiden und aufzubewahren.

1. **Amerikanische Zone,** umfassend den D. P. D.-Bezirk Trier (außer Mergig, Birkenfeld, Oberstein und Gebiete südlich dieser Orte), den linksrheinischen nördlichen Teil des D. P. D.-Bezirks Coblenz bis zur Linie Boppard-Simmern-Büchenbeuren einschl., ferner den Bridentopf Coblenz (ohne die Kreise St. Goarshausen und Unterlahn).

Zugelassen sind: Außer Briefen an Kriegsgefangene, verschlossene Briefe in dringenden persönlichen und in allen Geschäfts-, Geld- und Verwaltungsangelegenheiten, Zeitungen, Drucksachen, Pakete, Postanweisungen, Wertbriefe.

2. **Belgische Zone,** umfassend das gesamte besetzte Gebiet nördlich der englischen Zone (siehe unter 3.)

Zugelassen sind: Verschlossene gewöhnliche und eingeschriebene Briefe in ungeführten Umschlägen und Postkarten amtlicher Ausgabe, Postanweisungen, Zahlkarten, Zahlungsanweisungen, Wertbriefe, außerdem für Behörden die Wert-Einschreib- und gewöhnliche Pakete ohne schriftliche Mitteilungen. Zugelassene Sprachen: Deutsch, französisch, englisch, flämisch. Keuere Absenderangabe ist er allein nicht. Zeitungen in jeder Form sind ausgeschlossen.

3. **Englische Zone,** umfassend den D. P. D.-Bezirk Aachen südlich der Linie Jülich-Stolberg-Eupen, den linksrheinischen Teil D. P. D.-Bezirks Köln und rechtsrheinisches Bridentopfgebiet von Köln.

Zugelassen sind: Alle Postsendungen, außer Paketen und Zeitungen. Die Briefe können verschlossen aufgegeben werden.

4. **Französische Zone,** umfassend alle besetzten deutschen Gebiete südlich der amerikanischen Zone, also vom D. P. D.-Bezirk Trier die Gebiete südlich Mergig, Birkenfeld und Oberstein, vom D. P. D.-Bezirk Coblenz den Teil östlich der Linie Boppard-Simmern-Büchenbeuren, vom D. P. D.-Bezirk Frankfurt a. M. die Kreise St. Goarshausen und Unterlahn, den rechtsrheinischen Bridentopf Mainz, vom D. P. D.-Bezirk Darmstadt die Provinz Rheinhessen.

Zugelassen sind: Verschlossene gewöhnliche und eingeschriebene Geschäftsbriefe, geschäftliche Drucksachen und Warenproben, sowie sämtliche Briefe an und von Behörden. Angabe des Absenders auf der Außenseite dringend anzuraten. Zur Kennzeichnung der Briefe als Geschäftsbriefe empfiehlt es sich, nicht die einfache Anschrift „Herrn pp.“, sondern „An das Geschäft“, oder „an die Firma Müller u. Co.“ oder andere zu wählen.

Nach der von den Franzosen besetzten Rheinpfalz sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefe geschäftlichen Inhalts sowie vorläufig noch Postanweisungen, Zahlkarten und Zahlungsanweisungen ohne Mitteilung, Wert- und gewöhnliche Pakete u. Wertbriefe zur Postbeförderung zugelassen. Andere Sendungen, insbesondere Zeitungen sind ausgeschlossen.

Nach Elsass-Lothringen ist jeder Postverkehr unterbunden.

* **Die Lage der kriegsblinden Handwerker.** Mit bewunderungswürdiger Tatkraft haben sich die deutschen Kriegsblinden den Platz im Arbeitsleben, den ihre schwere Beschädigungen ihnen zu nehmen drohte, zurückzugewinnen gewußt. Alle Kreise des deutschen Volkes haben ihnen dabei mit besonderer Freude geholfen, und alle Kreise des deutschen Volkes sehen es auch jetzt als ihre Ehrenpflicht an, den Kriegsblinden über die wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart fortzuhelfen. Ein großer Teil der Kriegsblinden ist in Berufe eingetreten, die den Blinden früher verschlossen schienen. Wir finden Kriegsblinde im Bureau, in der Fabrik, auf der eigenen Scholle. Nicht wenige finden aber auch Versorgung und innere Befriedigung in der Heimarbeit, die die bewährten Blindenhandwerker bieten. Gerade diese kriegsblinden Handwerker stehen nun aber zur Zeit vor besonderen Schwierigkeiten, die sich bei der Beschaffung von Rohstoffen und bei der Verwertung ihrer Erzeugnisse ergeben. Dem einzelnen Kriegsblinden ist es kaum möglich, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Der gegebene Weg dafür ist der Zusammenschluß der Kriegsblinden. Er wird zweckmäßig in Organisationen geschehen, die für größere örtliche Bezirke von der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschäftigtenfürsorge gemeinsam mit den Kriegsblinden geschaffen werden. Diese Organisationen werden, wo es angeht,

sich die Erfahrungen zunutze machen müssen, die die Fürsorge für die Friedensblinden auf den gleichen Gebieten gesammelt hat. Sie werden ihre finanzielle Ausstattung aus den Mitteln der öffentlichen Sammlungen für Kriegsblinde vor allem also der Deutschen Kriegsblinden-Vereinigung für Landheer und Flotte, erhalten müssen.

W. B. Reisen in das besetzte Gebiet. Das Abschnittskommando LV, Frankfurt, Tannusanlage 9, weist das Publikum nochmals darauf hin, daß Besuche im Einreise in das von den Franzosen besetzte Gebiet aus persönlichen oder familiären Gründen, ganz gleich von welcher Wichtigkeit, von der französischen Behörde grundsätzlich abgelehnt werden. Es sollen nur solche Besuche Berücksichtigung finden und Aussicht auf Erfolg haben, bei denen es sich um Reisen aus rein wirtschaftlichen Gründen handelt, die im Interesse der Allgemeinheit unternommen werden. Genehmigungen solcher Besuche sind aber bisher auch so gut wie garnicht erfolgt. Dauerbeweise, wie verschiedentlich erbeten werden von den Franzosen überhaupt nicht ausgestellt. Militärpersonen, die vor August 1914 in dem besetzten Gebiet gewohnt haben, rechtmäßig aus dem Heeresdienst entlassen und mit richtigen Entlassungspapieren versehen sind, (nicht vom Soldaten-, Arbeiter- oder Bauernrat gegengezeichnet), wollen sich zwecks Rückkehr mit der Bahnhofskommandantur Frankfurt a. M. in Verbindung setzen.

Hus Nah und Fern.

† **Aus Frankfurt a. M.** Der am Mittwoch eröffnete Personen-Kraftwagenverkehr Frankfurt-Darmstadt hat einen außerordentlichen Anflug gefunden. Die Wagen sind trotz der verhältnismäßig hohen Fahrpreise — 7,50 Mark — bei jeder Fahrt überfüllt. Heute früh fuhr das Auto mit 27 Personen nach Darmstadt, obwohl nur Plätze für 20 Reisende vorgesehen sind. Die Fahrten der nächsten Tage sind bereits vollständig ausverkauft. — In der Allerheiligenstraße bot ein Mann einigen Matrosen des Sicherheitsdienstes Brotkrumen zum Verkauf an. Als er sich nicht ausweisen konnte und darauf floh, schossen die Matrosen auf ihn und verletzten ihn durch einen Beinschuß schwer und einige Streifschüsse leicht. Der Mann mußte dem Krankenhaufe zugeführt werden.

In der hiesigen Stadt sind vereinzelt Fälle von Flecktyphus vorgekommen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt jedoch nicht vor. Die Uebertragung der Krankheit erfolgt ausschließlich durch Läuse. — Der vorbestrafte angebliche Ingenieur Ernst Hauth wurde von der Polizei wegen dringenden Verdachts des Wuchers und der Erpressung verhaftet. Er hat einen sehr reichen Herrn, der früher in Belgien lebte, dort aber zu Kriegsbeginn von Franktireuren schwer mißhandelt wurde, so daß er seitdem unter außerordentlicher Gedächtnisschwäche leidet, unter Ausnutzung dieser Notlage in erpresserischer Weise um sehr hohe Summen betrogen. Die Höhe dieser erzwungenen Geldsummen steht noch nicht annähernd fest und dürfte auch noch eintritt werden. An der aufsehenerregenden Angelegenheit sind noch mehrere Personen beteiligt. Hauth, der 35 Jahre alt und als gewalttätig bekannt ist, spielt im Gefängnis jetzt selbstverständlich — den wilden Mann.

† **Wilsel, 26. Jan.** Auf dem Exerzierplatz der Frankfurter Garnison liegen seit der Revolution ungezählte Handgranaten unbewacht auf freiem Felde. Schon vor einigen Wochen fand ein Kind dort den Tod, als es mit einem solchen Geschoss hantierte. Jetzt ist ein neuer Unglücksfall hinzugekommen. Ein Knecht berührte mit einer Schippe den Zünder einer Handgranate. Diese explodierte und riß dem Manne einen Arm ab. Alle Beschwerden der Behörden bei den zuständigen Militärdienststellen über die leichtfertige Bewachung der gefährlichen Geschosse blieben bisher unbeachtet.

† **Offenbach, 24. Jan.** Ganz außerordentliche Lohn- bzw. Gehaltserhöhungen bewilligte die Stadtverordnetenversammlung den städtischen Arbeitern und Beamten zu. Sämtliche Arbeiter erhalten eine Lohnerhöhung von 40 Prozent, die Gehälter der Beamten und Lehrer bis zu 4000 Mark eine 40prozentige, bis zu 6000 Mark eine 30prozentige und darüber hinaus eine 20prozentige Aufbesserung. Zur Durchführung dieser Beschlüsse, wozu jährlich zwei Millionen Mark erforderlich sind, muß die Einkommensteuer um 41 Prozent und die Kapitalrentensteuer um 7½ Prozent erhöht werden.

† **Alzen, 24. Jan.** Bei einer Benzinexplosion in der Schußfabrik von A. Göb, Mainzer Landstraße, fanden vier Arbeiter und die Tochter des Besitzers den Verbrennungstod. Einige andere Arbeiter wurden durch rasch herbeieilende Eisenbahnbeamte aus den Trümmern gerettet, mußten aber, da sie schwer verletzt sind, dem Krankenhaus zugeführt werden.

† **Mainz, 24. Jan.** Das Betreten des Geländes des Munitionsdepots Uhlhorn, eines beliebten Ausflugsortes der Mainzer, wurde von dem französischen Kommando bei Todesstrafe verboten.

† **Gießen, 26. Jan.** Drei bewaffnete Soldaten drangen neulich abends in die Wohnung des Händlers Brind und raubten etwa 30 000 Zigaretten.

† **Mudersbach a. Sieg, 26. Jan.** (Vier Kinder getötet.) Der hiesige A. u. S.-Rat hatte zahlreiche von Artillerie zurückgelassene 10,5-Zentimeter-Granaten in den nahen Tannenwald schenken lassen, ohne jedoch für nötige Sicherung der Geschosse Sorge zu tragen. Tagelang hatte bereits die Dorfjugend mit den Granaten gespielt. Als am Freitag abends zahlreiche Kinder sich damit zu schenken machten, explodierte ein Geschoss und tötete vier Schulknaben auf der Stelle. Ein in der Nähe stehendes Haus wurde sehr stark beschädigt.

† **Ueberraschte Falschmünzer.** Die Kriminalpolizei in Barmen überraschte eine Falschmünzerwerkstatt in vollem Betrieb. Es wurden vier Männer, darunter ein Lithograph und Steindrucker, sowie die Frau des letzteren verhaftet. Man besaß sich mit der Anfertigung von 50-Mark-Gutscheinen der Städte des Kohlenreviers Bochum, Essen, Gelsenkirchen usw. Für über 40 000 Mark dieser sehr gut ausgeführten Falschstücke wurden beschlagnahmt.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß gegen Jeden strafend vorgegangen wird, der einen alliierten Kriegsgefangenen gegen dessen Wunsch zurückhält oder verbirgt.

Bad Homburg, den 24. Januar 1919.

Polizeiverwaltung. Der Arbeiterrat.

Betr. ärztliche Atteste für Lebensmittelzulagen.

Die seither für die Ausstellung der ärztlichen Atteste für Lebensmittelzulagen erhobenen Gebühren kommen mit dem 28. ds. Mts. in Wegfall.

Bad Homburg v. d. G., den 25. Januar 1919.

Der Magistrat Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Große öffentliche Volksversammlung.

2ter Dr. von Gerdtell-Vortrag
Antisemitismus und Christentum.

Dienstag, den 28. Januar, 8 Uhr
Großer Speisesaal, Kurhaus.
Eintritt frei.

Reservierte Plätze auf Wunsch à 1 Mk., an der Abendkasse.

Rechnungsführer Schriftf. August P. 13 Bad Homburg v. d. G.

Bekanntmachung.

Der durch die Arbeiterausstände auf den Zechen hervorgerufene bedrohliche Rückgang in der Kohlenzufuhr und der Mangel an Lokomotiven zwingen uns nachstehende Züge sofort bis aus weiteres ausfallen zu lassen:

799 Frankfurt ab 6.47 N., Friedberg an 8.11 N.

709 " " 10.42 N., " " 11.59 N.

Nachstehende, bisher täglich verkehrende Züge, werden nur noch an Werktagen gefahren:

2023 Frankfurt ab 5.30 N. Bad Homburg ab 6.32 N. Usingen an 7.32 N

2034 Usingen ab 8.51 N. Bad Homburg ab 9.53 N. Frankfurt an 10.32 N

2011 Frankfurt ab 12.20 N., Bad Homburg an 1.03 N.

2012 Bad Homburg ab 1.40 N. Frankfurt an 2.16 N.

2911 Bad Homburg ab 6.25 " Friedberg an 7.09 "

2916 Friedberg ab 9.04 " Bad Homburg an 9.47 "

Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).
Staudt.

Herrenanzüge.

Der Stadt sind von dem Kommunalverband eine größere Anzahl neuer Herrenanzüge in der Preislage von 160—264 Mark zugeweiht worden. Die Bezugsscheine werden bei der Städt. Bekleidungsstelle im Rathaus ausgegeben. Der Verkauf findet im Laden Luisenstrasse 99 statt.

Montags 9—12 Uhr

Mittwochs 9—12 Uhr und 3—5 Uhr

Freitags 9—12 Uhr.

Der Magistrat.
(Bekleidungsstelle)

Der Arbeiterrat.

Gebr. Denfeld

empfehlen sich zum Schneiden von

 **Brennholz** 

mit einer fahrbaren Holzschneidemaschine.

Bestellungen werden angenommen

Tel. Nr. 262.

Dornholzhausen Hauptstraße 22.

Kirdorf Stedterweg 12.

Druck und Verlag der Buchdruckerei G. J. Schif. Sohn, Inhaber G. Kreudenmann.